

Das Lied ist ihre *Leidenschaft*

Christiane Karg ist nicht nur eine der besten lyrischen Soprane, sie überrascht auch immer wieder mit ungewöhnlichen Programmen. Auf ihrer neuen CD singt sie Ravel, Debussy, Britten, Koechlin und Duparc.

Von Michael Horst

Es scheint, als wolle Christiane Karg die CD mit dem aparten Cover in Kupfer und Rosé sorgsam abwägen. „Nur wenn man so etwas in der Hand hält“, sagt die Sopranistin, „kann man überhaupt ahnen, wie viel Arbeit dahintersteckt. Ich fürchte, dass da sehr viel verloren geht, wenn wir bald alles nur noch digital konsumieren...“ In der Tat: Wenn jetzt gerade die neueste CD der Sängerin mit dem Titel „Parfum“ herausgekommen ist, dann weiß sie selbst am allerbesten, wie viel Arbeit dahintersteckt. „Ich kümmerge mich um ein solches Projekt von A bis Z. Wenn ich diesen Anspruch nicht mehr habe, dann mache ich auch keine CD mehr. Ich hätte ein ungutes Gefühl, wenn ich schon bei K aufhören würde!“

Um es konkret zu sagen: Ein halbes Jahr intensiver Arbeit hat die Sängerin in diese CD investiert, von der Planung und Vorbereitung zuvor ganz zu schweigen. Die Aufnahme selbst, die im Juli 2016 in Bamberg stattfand, deckt da nur – sagen wir mal – die Buchstaben H–K ab. Denn Christiane Karg ist be-

Sie liebt die Mischung von Harmonien, Düften und Farben in der französischen Poesie

kannt dafür, die Werke auf ihren CDs höchstpersönlich auszusuchen. Das war bei ihrer Strauss-CD „Heimliche Aufforderung“ (2014) nicht anders als zuvor bei „Verwandlung“ (2009) mit Liedern zu allen Jahreszeiten von Schubert und

Mendelssohn über Wolf, Pfitzner und Zemlinsky bis zu Berg und Eisler. Daran hat sich diesmal nichts geändert: „Auch ‚Parfum‘ ist ein sehr persönliches Album geworden.“

Begonnen hat alles mit Ravels nach Orient und Fernem Osten duftendem Liederzyklus „Shéhérazade“, den die Sängerin schon im Repertoire hatte. Dazu kamen einige Lieder von Claude Debussy und Henri Duparc, aber das allein reichte noch nicht aus. Also stürzte Christiane Karg sich wieder einmal in die nächtliche Internet-Recherche, las außerdem jede Menge Gedichte von Baudelaire, Verlaine und Victor Hugo (im Original wie in Übersetzungen), sondierte hier, verglich dort – und schließlich fügte sich alles zu einem Album, dessen Titel „Par-



fum“ eigentlich schon in der Luft lag. Fast nebenbei entdeckte die singende Archäologin für ihre CD auch ein filigranes Werk des hierzulande fast unbekannten Ravel-Zeitgenossen Charles Koechlin. Und vier französische Lieder aus der Feder des jungen Ausnahmetalents Benjamin Britten, die so klingen, als sei der 14-Jährige gerade von einem Ausflug an die Seine zurückgekehrt, um nun bewusst seinen eigenen Weg einzuschlagen.

Wunderbarer Einstieg für einen Liederabend: „Willst zu meinen Liedern Deine Leier drehen?“

Eine deutsche Sängerin, die sich im französischen Liedrepertoire tummelt? Das kommt nicht allzu häufig vor. Aber Christiane Karg liebt nicht nur die synästhetische Mischung von Harmonien, Düften und Farben in der französischen Poesie, sondern auch den besonderen Klang der französischen Sprache. So war es für sie selbstverständlich, alle Lieder intensiv mit einem Sprachcoach zu erarbeiten: „Man wundert sich, wie sorglos oft sogar französische Sänger mit ihrer eigenen Sprache umgehen!“ Aber es gibt auch Gegenbeispiele wie den lyrischen Bariton Stéphane Degout, den sie sich gern zur eigenen Einstimmung anhört: „Ich kenne kaum jemanden, der französisch so schön singt wie er.“ Und dass auch Nichtfranzösinen wunderbar Ravel und seine Landsleute singen können, haben nicht nur Jessye Norman, Frederica von Stade oder Susan Graham bewiesen.

Partner bei dieser Lied-CD war neben den Bamberger Symphonikern der Dirigent David Afkham. Mit ihm ist die Sängerin auch liiert, und das bereits seit einiger Zeit. Aber deswegen ständig zusammen auftreten? Keineswegs! „David und ich sind beide schon, jeder für sich, unseren Weg gegangen, und so soll das auch bleiben“, stellt Christiane Karg klar. Es könne leicht gefährlich werden, wenn man als Künstler Berufs- und Privatleben zu eng miteinander verknüpft. Da auch David Afkham, mit 34 Jahren einer der Shootingstars der Dirigentenszene, nicht nur einen Chefposten in Madrid

hat, sondern inzwischen auch in aller Welt gefragt ist, dürften die gemeinsamen Lücken in den Terminkalendern des Paares nicht allzu üppig sein. Und dennoch ist sich Christiane Karg sicher: „Dass wir nur noch im Paket zu buchen sind, dazu wird es auf keinen Fall kommen.“ Um dann doch noch ihre Freude an dem wohlgeratenen „Kind“ in einen schlichten Satz zu fassen: „Diese Aufnahmen haben schon ein zusätzliches Plus für unsere Beziehung gebracht.“

Man merkt schnell, mit welcher Begeisterung sich die Sängerin ihren Liedprojekten widmet, wie sie immer wieder an neuen Kombinationen bekannter und unbekannter Werke „bastelt“. In diesem Frühjahr steht mehrmals ein Liederabend an, in dem es um Erbkönig und Loreley, um Gespenster, Märchen und andere volkstümliche Texte geht. Ihren Abend eröffnet Christiane Karg ausgerechnet mit Schuberts „Leiermann“, dem todestrunkenen Schlusslied aus der „Winterreise“. Doch am Anfang, ohne den Kontext der 23 vorangegangenen Lieder, klinge dieser „Leiermann“ halt sehr viel anders, hält sie dagegen. Und verweist auf die letzte Zeile des Gedichts, „Willst zu meinen Liedern Deine Leier drehen“: „Ist das nicht ein wunderbarer Einstieg für einen Liederabend?“

Kein Wunder, dass bei so viel Einsatz für das Lied die Oper etwas zurückstehen muss. Aber auch hier wägt Christiane Karg ganz pragmatisch ab: „Mehr als drei Opernproduktionen pro Jahr mache ich nicht mehr, das kostet einfach zu viel Zeit, die mir für Konzerte und Liederabende fehlt.“ Dementsprechend überschaubar ist auch ihr derzeitiges aktives Rollenrepertoire: Pamina, Susanna, Mélisande, dazu einige Händel-Partien – und natürlich die Sophie im „Rosenkavalier“. Von dieser Rolle wird sich die 36-Jährige im Herbst allerdings endgültig verabschieden. Ein weiteres Engagement als Sophie in einigen Jahren hat sie inzwischen sogar zurückgegeben: „Ich fühle mich einfach nicht mehr wie 16!“

Und auch die Susanna im „Figaro“ steht „auf der Kippe“, obwohl Christiane Karg damit im Dezember 2017 ein weiteres großes Debüt an der Met in New York feiern wird. Doch sie sieht es ganz realistisch: „Es besteht die Gefahr, dass

Termine

- 12.5. Wien, Theater an der Wien;
Händel: Ariodante
- 14.5. Hamburg, Elbphilharmonie;
Händel: Ariodante
- 29.5. Wien, Musikverein;
Mahler: Sinfonie Nr. 2

Aktuelle CD



Parfum.
Lieder von Ravel,
Debussy, Britten,
Koechlin u.
Duparc; Christiane
Karg, Bamberger
Symphoniker, David
Afkham (2016);
Berlin classics

man von einer Rolle nur noch schwer wieder wegkommt, wenn man sie zu lange singt.“ Und überhaupt: „Ich möchte irgendwann auch wieder mal was Neues kennenlernen.“ Andererseits ist es ihr wichtig, solche Debüts an großen Häusern mit Rollen zu bestreiten, in denen sie bereits viel Erfahrung gesammelt hat. Von bestimmten Trends heutzutage hält sie eher wenig: „Früher kam man zu den Salzburger Festspielen mit den Rollen, die man am besten draufhatte. Heute müssen es am besten Rollendebüts sein – an einem solchen Ort!“

Längst hat die Vielgefragte in ihrem Terminkalender Eintragungen für 2021 stehen – und gibt freimütig zu, dass ihr dabei schon ein wenig „schummrig“ zumute ist. Denn wer weiß schon, was man in vier Jahren singen möchte? Und was der Stimme dann gut tun wird? Bei ihrem Terminkalender kommt die Sängerin grundsätzlich ins Grübeln: „Ich überlege mir schon genau, was ich annehme. Aber letztlich geschieht das immer unter der Prämisse, dass die Stimme funktioniert, dass es mir stimmlich und seelisch gut geht. Aber was, wenn nicht?“ Christiane Karg ist keineswegs der Typ, der bei jedem Mini-Infekt sofort absagt: „Die Crux ist ja, dass man sich manchmal schrecklich fühlt und der ganze Kopf zu ist, aber die Stimme funktioniert!“ Also tritt man trotzdem auf – und spürt die Folgen umso mehr am nächsten Tag!

Kürzlich musste sie dann doch die Reißleine ziehen und aus Krankheitsgründen kurzfristig eine Asien-Tournee absagen. „Vielleicht hätte ich die Auftritte noch geschafft, aber dafür gewiss nicht das volle Programm, was mich danach in den folgenden zwei Monaten erwartete. Allein schon der Jetlag ist eine Katastrophe für die Stimme!“ Der Stoßseufzer sagt viel über die Zwänge, in denen vielgefragte Künstler stecken: „Auch wenn man sich selbst seinen Kalender zusammenbaut, fühlt man sich letztlich doch sehr fremdbestimmt. Durch eine solche Absage hat man das Gefühl, einmal aus dem Hamster-rad, in dem wir stecken, auszubrechen.“

Einen wichtigen Freiraum schaufelt sich Christiane Karg – trotz aller internationalen Verpflichtungen – seit drei Jahren regelmäßig für die eigene Konzertreihe „KunstKlang“ frei, die sie in ihrer fränkischen Heimatstadt Feuchtwangen ins Leben gerufen hat. Das ist ein Projekt so ganz nach ihrem Herzen: die Wahl interessanter Programme mit befreundeten Kolleginnen und Kollegen, die Verbindung von Musik und bildender Kunst, die Suche nach passenden Auftrittsorten. Im letzten Jahr gab es Brahms-Volkslieder in einer Mühle, jetzt hofft sie auf einen umgebauten Kinosaal mit dem Charme der 50er-Jahre.

Der Unterstützung ihrer ganzen Familie kann sich die Sängerin sicher sein; nach den Konzerten sitzt man stets noch im Café der Bäckerfamilie Karg am Marktplatz zusammen. Mit dem Blick aus ihrem Kinderzimmer auf jenen Kreuzgang, in dem alljährlich die Kreuzgangspiele Feuchtwangen stattfinden, ist die kleine Christiane aufgewachsen. Dort findet auch im August ein Konzert rund um Edvard Griegs Musik zu „Peer Gynt“ statt; weiter geht es dann mit der neuen Saison im Herbst. Ein fixer Termin ist inzwischen der Valentinstag im Februar geworden, was die Organisatorin von „KunstKlang“ besonders freut: „Andere schenken an diesem Tag Blumen, wir beschenken die Feuchtwanger mit Musik.“ ■



SAISON
2017/18
FESTIVALS
ABONNEMENTS
KONZERTE

Sichern Sie sich jetzt die besten Karten!

BERLINER PHILHARMONIKER
IAN BOSTRIDGE
JONAS KAUFMANN
KONINKLIJK CONCERTGEBOUWORKEST
DANIIL TRIFONOV
CITY OF BIRMINGHAM SYMPHONY ORCHESTRA
VALERY GERGIEV
CHRISTIAN THIELEMANN
LANG LANG
VENICE BAROQUE ORCHESTRA
DIANA DAMRAU
TEODOR CURRENTZIS
YUJA WANG
CHRISTIAN GERHAHER
ANNE-SOPHIE MUTTER
ULRICH TUKUR
LONDON SYMPHONY ORCHESTRA
SOL GABETTA
MICHAEL WOLLNY
ZUBIN MEHTA
SIR ANDRÁS SCHIFF
MITSUKO UCHIDA
WIENER PHILHARMONIKER
PAAVO JÄRVI
SIR SIMON RATTLE
ORCHESTER DES MARIINSKY-
THEATERS ST. PETERSBURG

UND VIELE ANDERE

10% Frühbucher-Rabatt
für Abonnenten

TICKETS
069 13 40 400
www.alteoper.de

ALTE OPER
FRANKFURT